

Martin Doering
... (Straße) ...
... Berlin

Martin Doering • ... (Straße) ... • ... Berlin

Bundesminister für Verkehr, Bau und Wohnungswesen
Herrn Dr. Manfred Stolpe
Invalidenstraße 44

10115 Berlin

Berlin, den 25.02.2003

Sehr geehrter Herr Dr. Stolpe,

ich schreibe Ihnen, weil ich einen tollen Vorschlag ausgearbeitet habe, wie man einerseits die Sicherheit auf unseren Straßen ohne finanziellen Aufwand erheblich verbessern kann und andererseits dem Verkehrsinfarkt wirksam vorbeugen kann. Die Anregung zu meinem Vorschlag bekam ich durch Ihren Plan, dass schon 17-jährige den Führerschein machen können sollen. Ich finde das keine gute Idee, denn es gibt wirklich eine Reihe von stichhaltigen Gegenargumenten:

Die meisten haben nicht einmal mit 18 genug Geld, um sich ein eigenes Auto leisten zu können – von den horrenden Versicherungsprämien ganz zu schweigen. Stellen Sie sich vor, Sie müssten ihrem 17-jährigen Sohn jeden Tag erklären, warum er Ihr Auto gerade nicht benutzen darf, wie viele endlose Diskussionen das in Deutschland zur Folge hätte und wie viele Nerven dabei draufgehen würden! Und wer soll die vielen Arztrechnungen der Neurologen bezahlen, wo doch die Krankenversicherungen jetzt schon fast pleite sind?

Jedenfalls ist das grundsätzliche Misstrauen der Eltern berechtigt, denn die Unfallstatistik zeigt eindeutig, dass Unter-20-Jährige die meisten Unfälle bauen – gleich nach den Besoffenen (was sich ja nicht gegenseitig ausschließt). Am schlimmsten ist es, wenn sie nachts total bedröhnt aus der Disco kommen und ihrer heißen Tussi zeigen wollen, wie cool sie drauf sind und was für ein genialer Rennfahrer in ihnen steckt.

Das entscheidende Argument aber ist die immer stärker zunehmende Verkehrsdichte: Es gibt zu viele Autos auf unseren Straßen, die zu viele umweltschädigende Staus produzieren, und das würde durch den Führerschein ab 17 *noch* schlimmer werden! Die Frage ist also, wie man einen Teil der Autos von der Straße wegbekommt, aber alle bisherigen Versuche, die Autofahrer zu überzeugen, auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen, schlugen fehl; Viele stehen anscheinend lieber im Stau, als mit der BVG zu fahren.

Dabei ist die Lösung ganz einfach: Man sollte nicht mehr, sondern *weniger* Führerscheine ausstellen, indem man die Bedingungen verschärft. Mein Vorschlag ist, dass ein zusätzlicher *Intelligenztest* eingeführt wird, der alle aussiebt, die nicht mindestens den Durchschnitts-IQ von 100 erreichen. Das klingt jetzt vielleicht seltsam, also möchte ich das näher erläutern: Man ist sich einig, dass die bestandene Führerscheinprüfung allein nicht ausreichend ist, um wirklich Auto fahren zu können. Es reicht eben nicht, einige auswendig gelernte Fragen richtig beantwortet zu haben und fünf einfache Dinge (Kupplung, Bremse, Gaspedal, Blinker und Lenkrad) bedienen zu können. Man muss auch in der Lage sein, Verkehrssituationen richtig einzuschätzen und mitdenkend und vorausschauend zu fahren. Hierfür ist ein Mindestmaß an Intelligenz dringend erforderlich!

Ich bin sicher, dass viele Unfälle einfach nur durch Dummheit passieren und vermeidbar gewesen wären, wenn dem Unfallverursacher erst gar kein Führerschein ausgehändigt worden wäre. An drei Beispielen, die Sie als Autofahrer sicher gut nachvollziehen können, möchte ich das kurz erläutern:

Beispiel 1: Das „Was-passiert-dann“-Spiel aus der Sesamstraße für Erwachsene:

Ich suche einen Parkplatz am Straßenrand, finde aber keinen. Ich reduziere das Tempo und setze den Blinker rechts. Endlich sehe ich eine Lücke. 100 Meter hinter mir kommt das nächste Auto. Ich bremsen (die Bremslichter leuchten auf), komme vor der Parklücke zum Stehen und lege den Rückwärtsgang ein (die Rückfahrcheinwerfer leuchten auf). Da fährt das Hirnbrot hinter mir bis fast auf die Stoßstange auf, so dass ich nicht einparken kann (das tut er aber nicht etwa, weil er in die Parklücke möchte, sondern er will einfach nur weiterfahren). Nun hupt er und fuchelt wie wild mit den Armen, was das soll... – na was wohl? Intelligenztest nicht bestanden – zu blöd zum Autofahren (übrigens wäre die linke Spur frei gewesen; er hätte einfach vorbeifahren können)...

Beispiel 2:

Auf einer Hauptstraße ist lt. Tacho bei Tempo 55 grüne Welle. Leider trödeln auf beiden Spuren Hirnbrote mit Tempo 45 vor mir her – keine Chance zu überholen. Endlich wird eine Spur frei und ich setze zum Überholen an. Um die verlorene Zeit bis zur nächsten Ampel aufzuholen, müsste ich mindestens 70 km/h fahren, was ich aber nicht tue, weil ich damit meinen Führerschein riskieren würde, also fahre ich mit 60 km/h vorbei, um schließlich an der nächsten Ampel, wie erwartet, anhalten zu müssen. Kurz darauf kommt die Trantüte, der ich das zu verdanken habe, neben mir zum Stehen und wirft mir einen mitleidigen Blick zu à la „siehst du, die 'Raserei' hat dir auch nichts gebracht, du Depp!“ (immerhin bin ich danach *vor* ihm und bekomme die restlichen Ampeln, an denen er dann anhalten muss)...

Beispiel 3 (als Fußgänger sonntags früh live beobachtet):

An einer Kreuzung steht ein Auto an einer roten Ampel, das links abbiegen möchte. Dieses Auto ist mutterseelenallein, bis auf der Gegenfahrbahn in etwa 100 m Entfernung ein sehr langsam fahrendes Auto zu sehen ist. Die Ampel wird grün, die Abbiegerin setzt sich (langsam = vorsichtig!) in Bewegung und zögert: Soll sie das weit entfernte und langsam fahrende Auto auf der Gegenfahrbahn durchlassen oder vor ihm abbiegen? Sie kann sich nicht entscheiden und rollt im Schritttempo weiter auf die Kreuzung. Inzwischen kommt das andere Auto mit geringer Geschwindigkeit (langsam = vorsichtig!) näher, sieht die Unentschlossenheit und wird noch langsamer, während sich die Fahrerin wohl fragt: „Was macht die denn? Die *darf* doch gar nicht abbiegen, sondern muss mich erst durchlassen.“ Beide Fahrerinnen machen nun das einzig Falsche: Sie kriechen weiter im Zeitlupentempo aufeinander zu und krachen – peng! – zusammen (langsam = vorsichtig?) Hätten beide oder auch nur eine von beiden gebremst oder ein bisschen beschleunigt, wäre nichts passiert...

Ich könnte Ihnen noch eine ganze Reihe weiterer Beispiele nennen, aber ich meine diese hier genügen, um die Notwendigkeit eines Intelligenztests als Voraussetzung für den Erwerb des Führerscheins deutlich zu machen. Schließlich muss man ja auch einen Sehtest absolvieren, denn wenn man nicht gut sieht, darf man nicht Auto fahren. Wer nicht gut *denken* kann, dürfte erst recht nicht Auto fahren, meine ich.

Um eine effiziente Stau- und Unfall-Reduzierung zu erreichen, müsste diese Regelung auch für alle bestehenden Führerscheininhaber gelten, d.h. *jeder* müsste nachträglich einen Intelligenztest durchführen und alle, die schlechter abschneiden als z.B. 100 (oder eine von Ihnen festzusetzende Grenze), können Ihre Pappe gleich da lassen.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben und freue mich auf eine Rückmeldung. Noch mehr würde mich natürlich die wirkliche Einführung der Intelligenzpflicht für Autofahrer freuen.

Mit ergebenen Grüßen